

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun
Band: 39 (1979-1980)
Heft: 2

Artikel: Vier Gedichte
Autor: Mosimann, Walther Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vier Gedichte

Walther Paul Mosimann, Chur

Novembertag

Grau ist der Tag und voll geheimer Tränen;
in den Alleen liegt zerstreut im Staub
das frostgebräunte Lindenlaub,
und durch den Nebel weht ein stummes Gähnen.

Das letzte Liebeslied ist längst verklungen,
wie unvermutet oft ein Traum zerreisst;
die Bänke stehn im Park verwaist,
das Leben wurzelt in Erinnerungen.

Grau ist der Tag, umsäumt von welken Kränzen,
doch, selbst vom Tod umgarnt, verzage nicht!
Hoch über Wolken brennt ein Licht,
wird einst den Nebel herrlich überglänzen

Ein Kind der Stadt ...

Ich bin ein Kind
der Stadt,
ein Kind
wie viele sind:
zu klein,
um stark zu sein,
zu gross,
um blind
dem Los
zu trauen.
Ich bin ein Kind
der Stadt,
ich habe
was ein jedes hat
und mehr,

nur — um mich her
ist alles leer
und zugleich satt.
Und weit und breit
zu schauen
hat niemand Zeit
für sich —
und mich,
das Kind
der Stadt,
das alles hat,
nur Liebe nicht,
auf die sein Glück
im Licht
sich liesse bauen.

1969

Ist unsre Welt
auch hart und laut,
verstandgebaut,
auf Macht und Masse eingestellt,

und strebt auch kalt
des Menschen Sinn
zu Zielen hin,
die arm an Güte und Gehalt,

wo reiner Geist
aus Herzen spricht,
erstrahlt ein Licht,
das Dienst und Menschlichkeit
verheisst.

Wo Edelmut
die Hände lenkt
und Liebe schenkt,
wird Lautes leis und Hartes gut.

1978

Ein gutes Wort
in leere Nacht
und Zeit gesprochen,
wird, wohl bedacht,
zum Hort,
und offen
liegt der Pfad,
zum Hoffen
aufgebrochen.

Dazu die Tat,
als Saat
zu Garben
denen,
die im Stillen
darben.

Zu hellem Morgen
setzt die Zeichen!
Fasst festen Willen,
jenen,
die sich, ungeborgen,
sorgen,
Herz und Hand
als Euer Pfand
der Menschlichkeit
zu reichen!